

Melanie (35): «Weiblichkeit und Jagd schliessen sich nicht aus»

Melanie Glaus (35) ist die neue Schweizer Jägerin des Jahres. Im Interview mit 20 Minuten spricht sie über ihre Leidenschaft und die damit verbundene Verantwortung.



von

Martine Anastasiou







1491

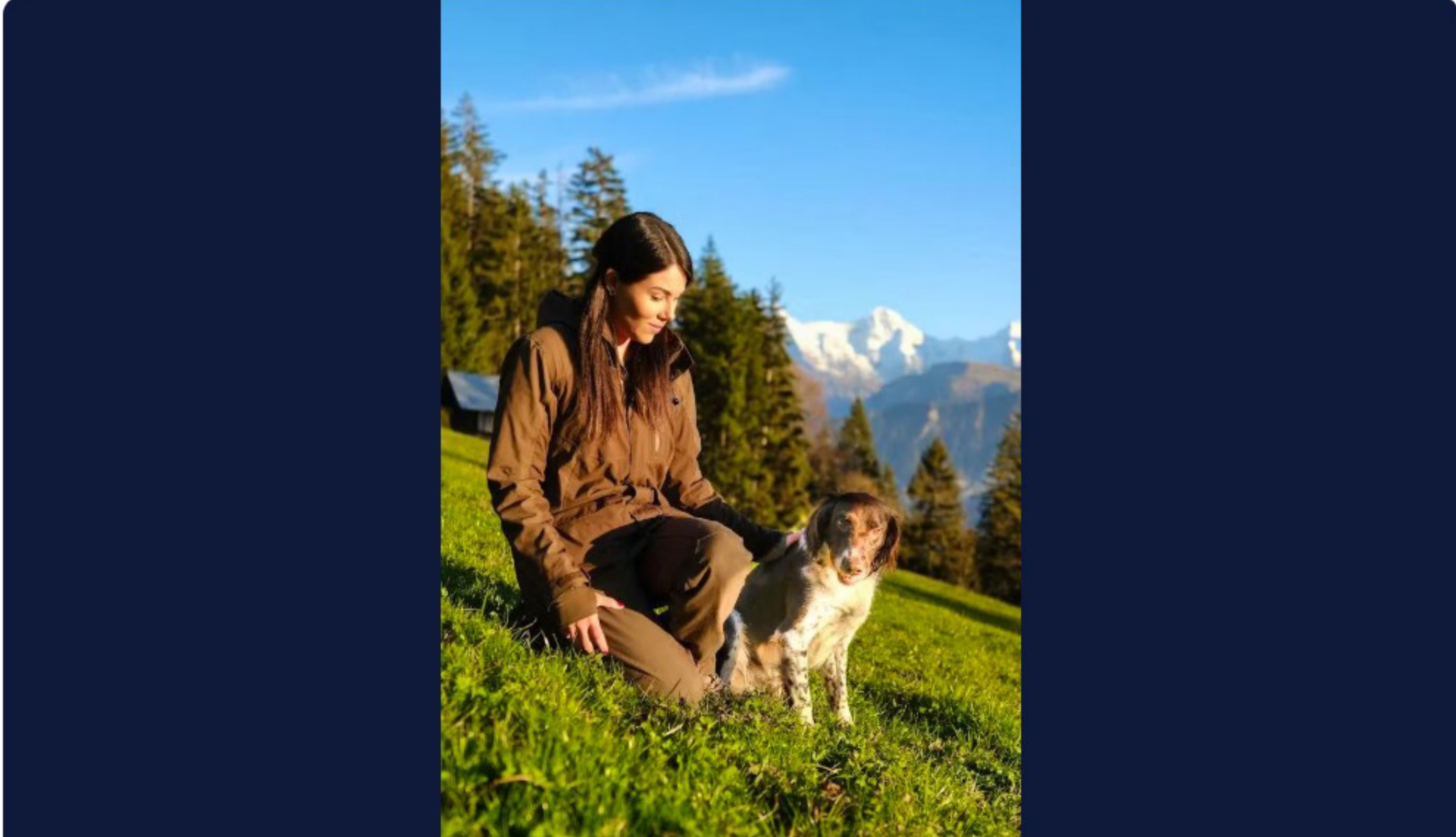
358



1 / 3 Mit Fernglas und Fokus: Melanie Glaus beobachtet Wildtiere – oft stundenlang, ohne zu schiessen. privat



2 / 3 Als Botschafterin will sie aufklären, nicht beschönigen. schweizerjaeger.ch



3 / 3 «Jagen ist für mich mit viel Emotion und Respekt zur Natur verbunden», sagt die 35-Jährige. privat

Darum gehts

- Melanie Glaus aus Nidwalden ist die neue «Schweizer Jägerin des Jahres».
- Die Jagd bedeutet für sie Ruhe, Respekt und eine tiefe Verbindung zur Natur.
- Sie betont, dass Weiblichkeit und Jagd sich nicht ausschliessen.

Wenn Melanie Glaus am frühen Morgen zur Jagd aufbricht, ist sie ganz ruhig. «Man steht um fünf Uhr auf, rückt raus in die Natur, ist still, beobachtet. Oft schiesst man gar nicht – und doch ist es immer ein emotionales Erlebnis», sagt die 35-Jährige. Für die passionierte Jägerin ist die **Jagd weit mehr als ein Hobby**: Sie ist Verbindung zur Natur und innere Einkehr, verbunden mit viel Emotion.

Ende April wurde Melanie zur «Schweizer Jägerin 2025–2027» gewählt – als **Botschafterin für ein traditionelles Handwerk**, das jedoch mit einem gewissen öffentlichen Rechtfertigungsdruck verbunden wird.

Liebe zur Jagd in die Wiege gelegt

Die gebürtige Bernerin ist wohnhaft in Nidwalden und arbeitet bei Pilatus Aircraft, wo sie 140 Lernende in 14 Lehrberufen betreut. In der Freizeit trägt sie Gewehr, Rucksack und manchmal auch ein Tier auf dem Rücken. Sie betreibt Hochjagd, am besten gefällt ihr die Ansitzjagd von einem Hochsitz oder an einem ruhigen Ort aus. Sie schiesst dabei unter anderem Hirsche, Gämse, Rehe, Wildschweine oder Rotfüchse. «Oft darf man ein über 30 Kilo Tier über zwei Stunden zur Jagdhütte tragen.» Nach dem Erlegen lege man den sogenannten «Letzten Bissen» – einen Zweig – in den Mund des Tiers. «Das ist die letzte Ehre, die man dem Tier erweisen kann», erklärt sie.

«Ich bin sehr gern Jägerin – und sehr gern Frau.»

Melanie Glaus (35), Schweizer Jägerin des Jahres

Die Liebe zur Jagd wurde Glaus in die Wiege gelegt. «Mein Grossvater, mein Vater, mein Götti, mein Bruder – alle haben gejagt. Schon als kleines Mädchen war ich dabei», sagt sie. «Still sein war schwer, ich bin kommunikativ, aber ich habe gelernt zuzuschauen – auch bei schwierigen Momenten.» Erst mit 33 Jahren erlegte sie ihr erstes Tier.

Nicht nur Töten, sondern Respekt vor der Natur

Als «Schweizer Jägerin» will Melanie Glaus der Öffentlichkeit ein ehrliches Bild der Jagd zu vermitteln – an Podien, Schulbesuchen, Delegiertenversammlungen, Jagdmessen und verschiedensten weiteren Veranstaltungen. Sie sieht sich nicht als Werbeträgerin, sondern als Aufklärerin. «Ich will zeigen, dass Jagd nicht nur Töten ist, sondern gelebter Respekt vor der Natur.» Es gehe darum, dem Tier einen schnellen, schmerzlosen Tod zu ermöglichen.



Melanie erzählt: «Ich darf das erlegte Tier selbst tragen – eine stille Geste des Respekts.» privat

Kritischen Stimmen begegnet sie offen: «Ich verstehe, dass **Menschen Mühe haben mit dem Gedanken, dass ich Tiere töte**. Aber wir tun das nicht leichtfertig.» Sie würden die Tiere sauber ansprechen, auf Schonzeiten achten, Verantwortung tragen.

Die Jagd sei reguliert und es gebe klare Regeln – und das ist Glaus wichtig. «Bei der Jagd gibt es verschiedene Regeln zu beachten: die Tierart, Altersvorgaben und der Artenschutz. Man darf nur jagen, wenn die Jagdzeit, die Uhrzeit und die Vorschriften stimmen – das ist kein Wildwest.»

«Das ist kein Wildwest.»

Melanie Glaus (35), Schweizer Jägerin des Jahres

Bis jetzt habe sie noch nie ein Tier nicht richtig getroffen. Letztes Jahr sei ihr jedoch auf der Hochjagd ein Schuss misslungen: «Glücklicherweise habe ich das Tier ganz verfehlt, sodass das Wildtier nicht verletzt wurde.» Danach habe sie sofort eine Kontrollsuche durch einen Hund eingeleitet. «Natürlich, ich habe grossen Respekt davor, dass mir so etwas wieder passiert. Der Gedanke, ein Wildtier nicht richtig zu treffen und es nicht schnell und schmerzfrei zu erlegen, beschäftigt mich.» Es sei eine grosse Verantwortung und deshalb übe sie regelmässig im Jagdschiessstand, um solche Fehler zu vermeiden.

Wie wichtig ist dir der Ursprung deines Fleisches?

Sehr wichtig, ich möchte wissen, woher es kommt. 72%

Ich achte nicht wirklich darauf. 8%

Ich esse kein Fleisch. 9%

Ich vertraue darauf, dass es kontrolliert wird. 11%

4721 Abstimmungen

Passionierte Jägerinnengemeinschaft

«Wenn man an die Jagd denkt, denkt man wahrscheinlich automatisch an einen alten Mann mit Bart», sagt die Jägerin. Dass eine Frau die Jagd repräsentiert, sei noch immer ein Reizthema. «Aber ich sehe darin eine Chance. Weiblichkeit und Jagd schliessen sich nicht aus. Ich bin sehr gern Jägerin – und sehr gern Frau.»

Die Gemeinschaft unter Jägerinnen erlebe sie als bereichernd. «Jede der kandidierenden Jägerinnen hätte den Titel verdient gehabt. Es war ein starker Moment unter passionierten Frauen», sagt die 35-Jährige.